

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 11

Artikel: Konfessionslos oder humanistisch?
Autor: Kuhr, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konfessionslos oder humanistisch ?

Die Konfessionslosigkeit ist in unserer Gesellschaft eine Minderheiten-Position, die wie für alle Minderheiten Schwierigkeiten mit sich bringt. Am stärksten wirkt sich dies bei Kindern aus, wenn sie z.B. in der Schule gefragt werden: «Seid ihr evangelisch oder katholisch?», und sie dann meistens antworten: «Wir sind gar nichts.» Und auch wir Erwachsenen nennen uns entweder Atheisten, Konfessionslose oder Agnostiker.

Eine solche Aussenseiterposition kann zu einer Art kindlichen Trotzhaltung gegenüber der Anpassungfordernden Umwelt führen, sie kann zu einer masochistischen Märtyrerhaltung werden; sie kann durchaus auch positiv erlebt werden, wenn die Persönlichkeit psychisch stabil genug ist.

Wenn wir Konfessionslosen uns aber als mündige Menschen sehen wollen, dann kann uns ein Nicht-Gottgläubiger, ein Glaubensloser, ein Nichtwissender oder ein Garnichts als Bezeichnung nicht ausreichen. Ich denke, dass es sowohl für unser eigenes Selbstwertgefühl als auch für das mitmenschliche Klima in unserer Gesellschaft sinnvoll ist, dass wir uns nicht länger auf die verneinende Haltung beschränken und an einem religiösen Feindbild festhalten, sondern positive, weiterführende Orientierungen entwerfen, verinnerlichen und ins öffentliche Bewusstsein bringen.

In Anbetracht der zunehmenden Orientierungslosigkeit in unserer Gesellschaft ist es dringend geboten, zu sagen, was wir wollen, und nicht nur, was wir nicht wollen. Es wird Zeit, dass wir auf die Frage nach

unserem Glauben ganz spontan sagen können: «Ich bin Humanist.» – Unsere Zeit braucht Humanisten statt Christen, Buddhisten, Moslems oder Marxisten, Kommunisten usw. Auch die Begriffe Freigeist, Freidenker oder freireligiös reichen meines Erachtens heute nicht mehr aus. Sie sagen zuwenig aus, *wofür* die Freiheit eingesetzt werden soll.

Der Begriff Humanist bezeichnet das, um was es letztlich geht, besser als alles andere und veranlasst auch am ehesten, uns selbst mit in die Pflicht zu nehmen. Humanist ist zudem eine Bezeichnung, unter der im englischsprachigen Raum, auch in Holland und Skandinavien, die Freigeistigen und Konfessionslosen bekannt sind, und auch bei uns ist dieser Begriff im Kommen.

Humanismus ist eine pragmatische Antwort auf die uralte religiöse Frage nach dem Sinn des Lebens. Humanität ist Menschlichkeit im umfassenden Sinn. Wer sich zum Humanismus bekennt, der bekennt sich dazu, die Menschlichkeit zu seiner übergeordneten Zielsetzung zu machen und sein Handeln stets damit in Übereinstimmung zu bringen. Sein Bekenntnis zum Humanismus veranlasst ihn, menschenzentriert zu denken und zu handeln. Er muss nicht nach dem Leben Jesu oder Buddha forschen, er muss nicht im Jenseits sein Heil suchen, wenn er sich wieder orientieren will, er braucht «nur» hin und wieder zu fragen: «Was ist menschlich, verhalte ich mich menschenwürdig?»

Der bewusste Humanist weiss um die Begrenztheit des menschlichen Erkenntnisvermögens und leitet seine Aufgabe in dieser Welt aus der ihn umgebenden Natur ab. Er kann so den Sinn des Lebens in der optimalen Entfaltung seiner Persönlichkeit sehen, so wie in der Natur eine Blume sich gemäss ihren Anlagen und ihren Umweltbedingungen entfaltet. Diese Grund-Einstellung schliesst seine Bemühung um eine intakte Umwelt in Form von Natur und menschlicher Gemeinschaft als Grundlage für seine Entfaltung ein.

Aus dieser Erkenntnis ergibt sich für den Humanisten die zweiteilige Aufgabe: Arbeit an der eigenen Person und Dienst an der Umwelt jeweils in dem Masse, dass beide Seiten stets in Verbindung bleiben.

Der Humanist ist sich bewusst, dass Humanismus und Atheismus nicht gut zusammenpassen. Gottesleugnung ist zum einen ein Widerspruch in sich (Wie kann ich etwas leugnen, das gar nicht existiert?) und zum andern streng genommen ein unsoziales Verhalten, denn als Atheist mache ich vielen Menschen eine Vorstellung streitig, die ein wichtiger Teil von ihnen ist. Damit erreiche ich eher das Gegenteil von dem, was ich erreichen möchte, ähnlich der Mutter, die ihrem Kind einen bestehenden Schmerz auszureden versucht. Der Humanist versucht stattdessen zu verstehen, warum ein Mensch einen Gott braucht.

Genauso realistisch grenzt der Humanist die Religion nicht aus, sondern bemüht sich, die bei vielen Menschen bestehenden religiösen Bedürfnisse zu akzeptieren und psychologisch zu verstehen, denn

Wahrheit

Wahrheit ist immer allein. Sie ist absolut. Es gibt kein Wenn und Aber. Wahrheit bedeutet Leben und die Existenz der Natur. Den Menschen ausgenommen, lügt nämlich niemand.

Ein Rosenstrauch kann nicht lügen. Er muss Rosen hervorbringen. Er kann keine Mohnblumen kreieren; er kann eben nicht betrügen. Es ist ihm nicht möglich, anders zu sein, als er eben ist.

Die ganze Natur lebt in Wahrheit und Harmonie. Wahrheit ist das Ganze, die gesamte Existenz der Erde und des Universums; den Menschen ausgenommen.

Wenn nun die Menschen einmal den Entschluss fassen würden – bevor es zu spät ist –, sich von den Fesseln der religiösen Dogmen und dem kirchlichen Joch zu befreien, um dann ein integrierter Teil des Existents zu werden, so würde dies den Frieden auf Erden bedeuten.

Hermann Mäder

religiöse Bedürfnisse sind überwiegend psychische Bedürfnisse. Religion ist ein Gebiet der Gefühle, und damit umzugehen ist auch für die Konfessionslosen nicht immer leicht. Der Humanist setzt voraus, dass in den meisten Fällen Religion fälschlicherweise mit Konfession gleichgesetzt wird, und weiß, dass fast alle Probleme nur von der psychologischen Seite her zufriedenstellend gelöst werden können.

Im Grunde sind die religiösen Bedürfnisse Bedürfnisse nach geistig-existentieller Geborgenheit, nach Sicherheit im Gefühlsbereich. Die religiösen oder konfessionellen Riten sind Streicheleinheiten für die kindhafte Seele. So wie die Mutter dem Säugling durch Hautkontakt und Bewegung ein Gefühl der Geborgenheit vermittelt.

Das Irreführende für den religiös Zweifelnden ist, dass z.B. die tüchtigsten Naturwissenschaftler nicht davor gefeit sind, im Bereich der religiösen Gefühle auf dem Entwicklungsstand eines Kindes stehengeblieben zu sein. Wie ist es anders zu sehen, wenn Atomphysiker auf der Suche nach Erklärung der letzten Fragen wieder auf einen Gott zurückgreifen, anstatt diese vernünftigerweise offenzulassen, oder dass Theologen nicht erkennen, dass ethische Normen nicht aus der Religion kommen, sondern aus den Gefühlen, den Wünschen der Menschen? Die seelische Reife hat da mit der intellektuellen offensichtlich nicht Schritt gehalten.

Es ist wichtig zu wissen, dass eine äußerliche Bildung für ein ganzheitliches Erwachsensein nicht ausreicht. Es fehlt heute allgemein an innerer Bildung, die jene Stabilität gibt, die es ermöglicht, in sich selbst zu ruhen und auf einen Halt von außen, seien es Eltern, Idole, Ideologien, Gott oder andere Autoritäten oder Drogen, verzichten zu können.

Das Bekenntnis zum Humanismus verpflichtet zum Streben nach Mündigkeit, nach Erwachsenwerden, nach psychischer Stabilität. Das bedeutet praktisch, zu den Schwächen zu stehen, unangenehme Gefühle nicht zu verdrängen, sondern zu integrieren, Ängste aufzudecken und nicht durch Aktivitäten zu kompensieren. Die Aufarbeitung der eigenen Kindheit gehört dazu.

Der Mangel an psychischer Stabilität ist die Ursache aller menschlichen Probleme, angefangen bei Partner-Problemen über Erziehungs-Probleme bis hin zu den kriegerischen Konflikten zwischen den Völkern. Deshalb ist es höchste Zeit, dass nach den weltanschaulichen Experimenten endlich die Menschen-Anschauung an die Reihe kommt. Die zunehmenden Spannungen in der Welt, die Orientierungslosigkeit im ehemaligen Ostblock, das umwelt- und menschenunfreundliche Verhalten in unserer Gesellschaft verlangen nach einem grundsätzlichen Umdenken.

An zwei entgegengesetzten Seiten kann ein neuer Ansatz beginnen: Bei den Symptomen, da könnte z.B. statt einer militärischen Beteiligung an einer UNO-Eingreiftruppe eine psychologische gebildet werden, die mit Hilfe von Psychologen, Journalisten und allen modernen Massenmedien arbeitet, das würde uns Deutschen besser zu Gesicht stehen nach unseren geschichtlichen Erfahrungen. Und der zweite Ansatz-

«Das Gedächtnis der Menschheit für erduldet Leiden ist erstaunlich kurz. Ihre Vorstellungsgabe für kommende Leiden ist fast noch geringer.

Diese Abgestumpftheit ist es, die wir zu bekämpfen haben, ihr äußerster Grad ist der Tod. Allzu viele kommen uns schon heute vor wie Tote, wie Leute, die schon hinter sich haben, was sie vor sich haben, so wenig tun sie dagegen.

Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zuwenig gesagt wurde! Lasst uns die Warnungen erneuern, auch wenn sie schon wie Asche in unserem Munde sind.

Denn der Menschheit drohen Kriege, gegen welche die vergangenen wie armselige Versuche sind, und sie werden kommen ohne Zweifel, wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden.»

Bertold Brecht (1952)

punkt wäre jeder einzelne von uns, dass wir unser Handeln ehrlich hinterfragen und hinterfragen lassen. Wie hoch ist der Anteil der Selbstbestätigung, -gefälligkeit, -darstellung, an Pflichtgefühl, -bewusstsein, an Unterhaltungs-, Anerkennungsbedürfnis, dass ich tätig bin? Verhalte ich mich konstruktiv, dominierend, einführend, verletzend, offen?

Aus Feinden Gegner, aus Gegnern Partner, aus Partnern Freunde werden lassen, das wäre ein Motto für Humanisten.

Auch der Humanist kann und sollte ein gläubiger Mensch sein, er kann z.B. an das Gute im Menschen glauben, an seine Entwicklungsfähigkeit, an Gerechtigkeit usw. Damit wäre er praktisch nicht mehr konfessionslos und würde sich taktisch weniger von seinen andersgläubenden Mitmenschen abgrenzen.

Konfessionslos? Nein, Humanist! Schaffen wir unter diesem eindeutigen Namen eine gesellschaftliche Kraft, bevor er von andern besetzt wird; in Frankreich, im Morvan (Burgund), gibt es bereits seit Anfang 1992 ein «Institut für Humanwissenschaften», in dem islamische Imame für die rund 25 Millionen Moslems in Europa ausgebildet werden.

Erarbeiten wir für uns einen humanistischen Leitfaden zur eigenen Orientierung im Dasein. Die Orientierung bedarf einer zeitweiligen Überprüfung, wenn sie aktuell bleiben soll. Ein Leitfaden kann diese Überprüfung erleichtern. Er kann auch die Verständigung mit andern Menschen erleichtern und Suchenden eine Alternative zu den jenseitig orientierten Konfessionen bieten.

Wer arbeitet daran mit?

Rudolf Kuhr
Artilleriestr. 10
8000 München 19

p.s. Kritik erwünscht.